

## Stimmungs- und Meinungsbild unter Angehörigen und Zivilbeschäftigten der NVA und der GT/DDR

In Dresden kam es seit dem 3. Oktober 1989 zu heftigen Zusammenstößen zwischen Ausreisewilligen und Volkspolizei. In der Nationalen Volksarmee, die bei den Krawallen ebenfalls zum Einsatz kam, regten sich Zweifel gegen das Vorgehen der Staatsführung gegen die Demonstranten.

Im Oktober 1989 spitzte sich die politische Krise in der DDR zu. Die Fluchtwelle über Ungarn und die Tschechoslowakei hatte dramatische Ausmaße angenommen. Seit September 1989 sahen sich SED und MfS einer wachsenden und sich organisierenden Oppositionsbewegung in der DDR gegenüber. Während sich die Machthaber zum 40. Jahrestag der Staatsgründung selbst feierten, protestierten tausende Menschen in Dresden, Leipzig, Plauen und anderen Städten gegen das Regime.

In Dresden war es seit dem 3. Oktober zu heftigen Zusammenstößen gekommen, ausgelöst durch die Sperrung der Grenze zur Tschechoslowakei und das Zusammenströmen von Ausreisewilligen in der Elbestadt. Insgesamt wurden über 1.300 Personen festgenommen. Die Dresdner Ereignisse wurden zum Startschuss der Revolution: Zum ersten und einzigen Mal in diesem Herbst kam es zu größerer Gewaltanwendung auf beiden Seiten. Erst auf Initiative von Kirchenleuten wurde schließlich eine friedliche Lösung für den Konflikt gefunden. Mit Hans Modrow als 1. Bezirkssekretär der SED in Dresden stand den Demonstranten auf der anderen Seite ein Funktionär gegenüber, der nach einigem Zögern einen solchen Schlichtungsversuch auch ohne Billigung aus Ost-Berlin riskierte.

Bei den Krawallen in Dresden waren Hundertschaften der Nationalen Volksarmee (NVA), die als eine Art Hilfspolizei agierten, zum Einsatz gekommen. Auch bei ihnen wurde zunehmend Unmut über die verfehlte Politik laut, wie das vorliegende Dokument zeigt.

Die Hauptabteilung I des MfS war für die Überwachung der Nationalen Volksarmee (NVA) und der Grenztruppen (GT) zuständig. Auf Grundlage von Berichten inoffizieller Mitarbeiter meldete sie, dass unter den Soldaten "Zweifel" am Einsatz von Armeeeinheiten gegen Demonstranten laut werden. Mit friedlichen Demonstranten sollte stattdessen geredet werden. Besonders stark war diese Haltung unter Armeeangehörigen, selbst Führungskadern, die den Einsatz in Dresden miterlebt hatten. Zugleich wird scharfe Kritik an der offiziellen Medienpolitik geäußert, die "verantwortungslos" und "ignorant" sei. "Den Partei- und Staatsorganen aller Ebenen wird Verantwortungs- und Konzeptionslosigkeit" vorgeworfen. Vielfach werde erklärt, dass in der DDR "Veränderungen erforderlich" sind.

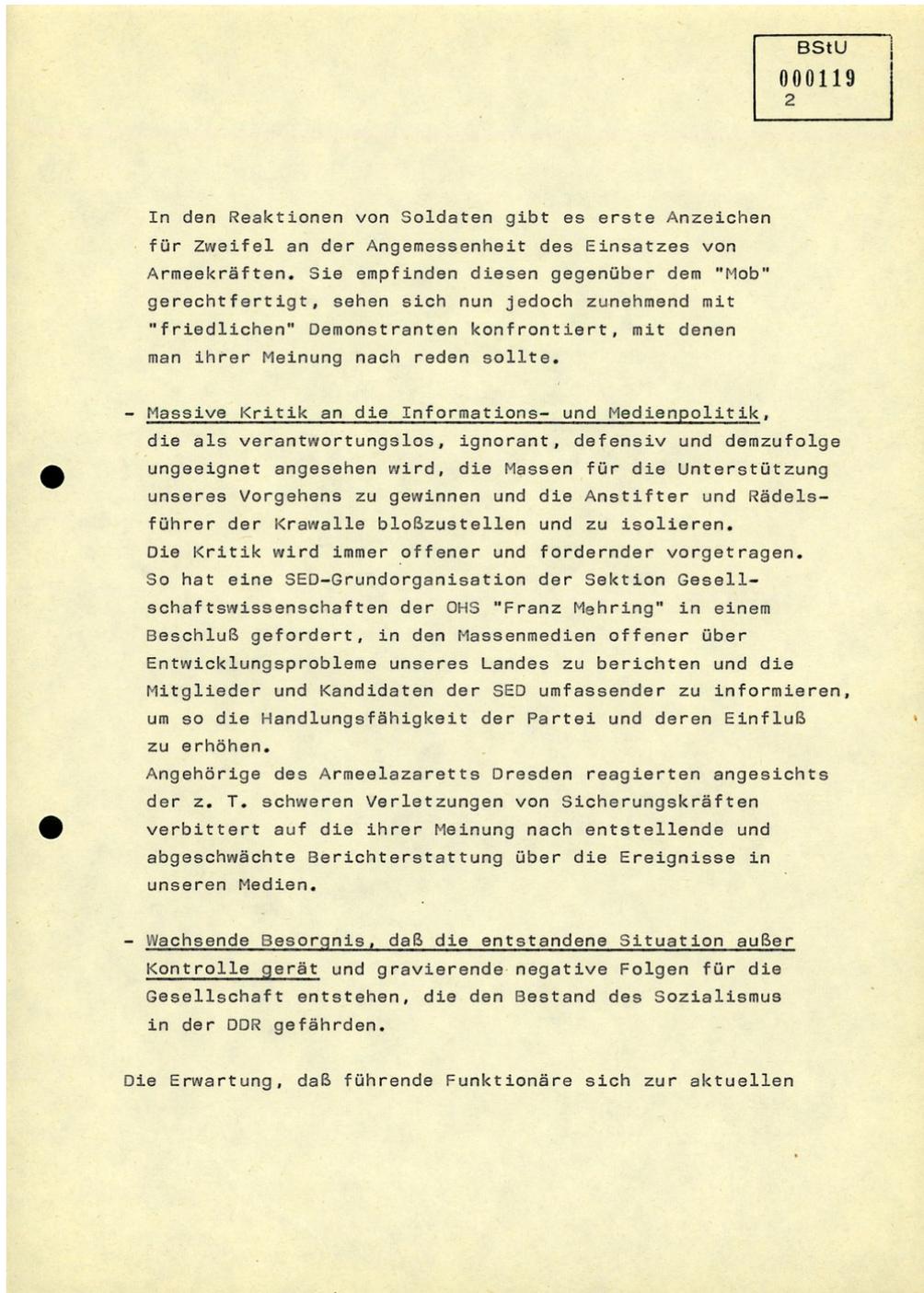
**Signatur:** BStU, MfS, Sekr. Neiber, Nr. 181, Bl. 118-122

### Metadaten

Diensteinheit: Hauptabteilung I, Datum: 10.10.1989  
Auswertungs- und Kontrollgruppe Rechte: BStU  
Überlieferungsform: Dokument



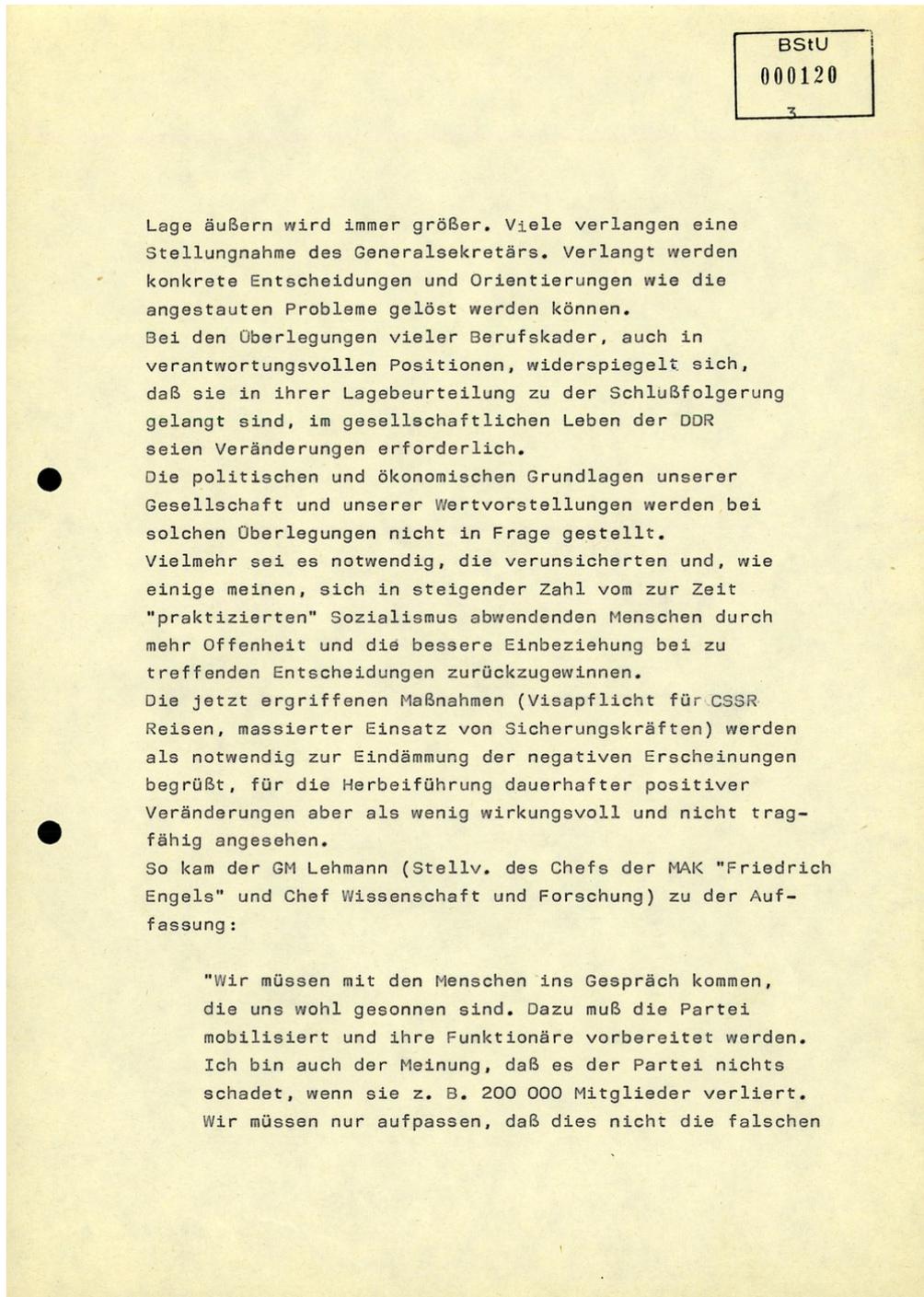
Stimmungs- und Meinungsbild unter Angehörigen und Zivilbeschäftigten der NVA und der GT/DDR



Signatur: BStU, MfS, Sekr. Neiber, Nr. 181, Bl. 118-122

Blatt 119

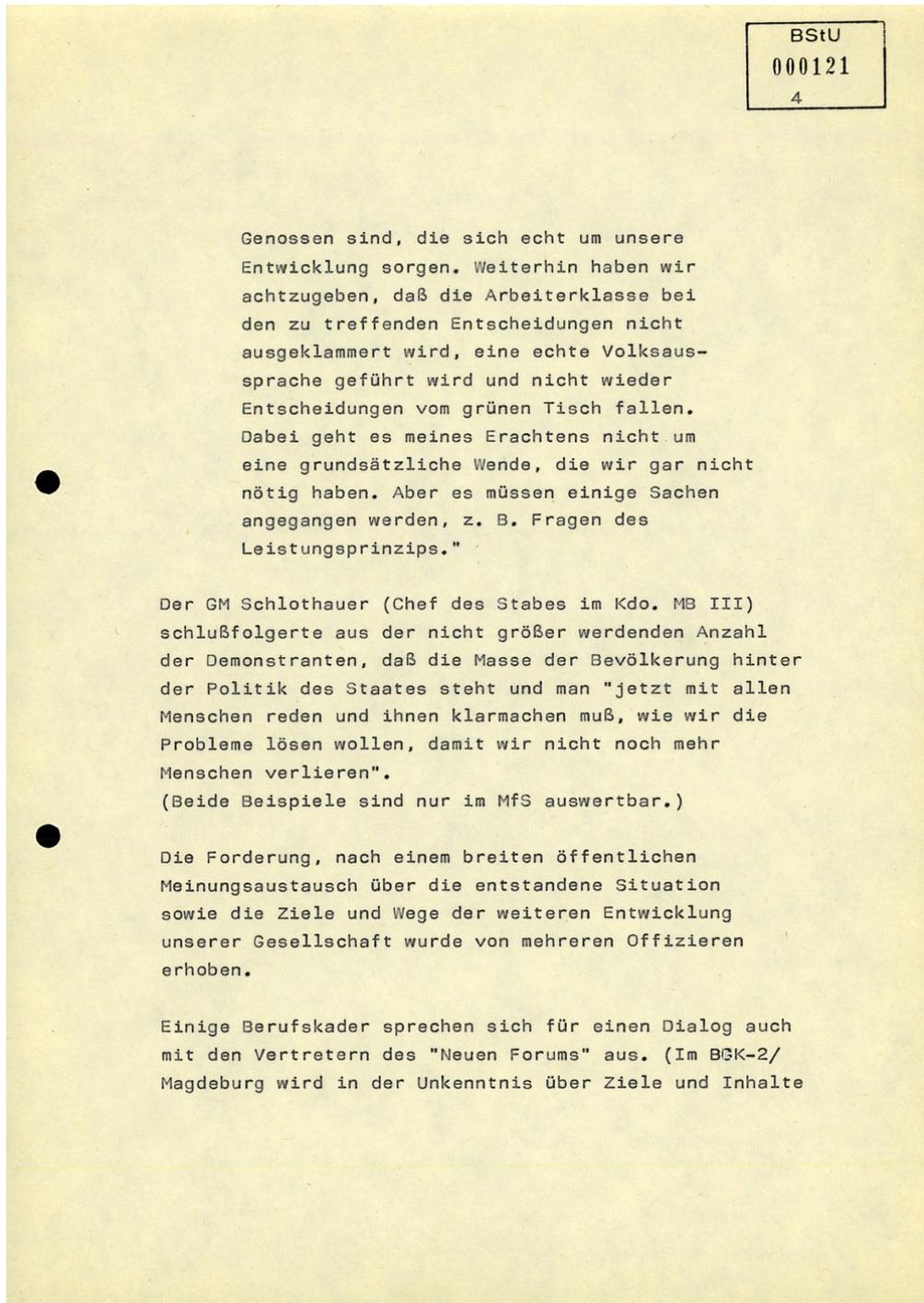
Stimmungs- und Meinungsbild unter Angehörigen und Zivilbeschäftigten der NVA und der GT/DDR



Signatur: BStU, MfS, Sekr. Neiber, Nr. 181, Bl. 118-122

Blatt 120

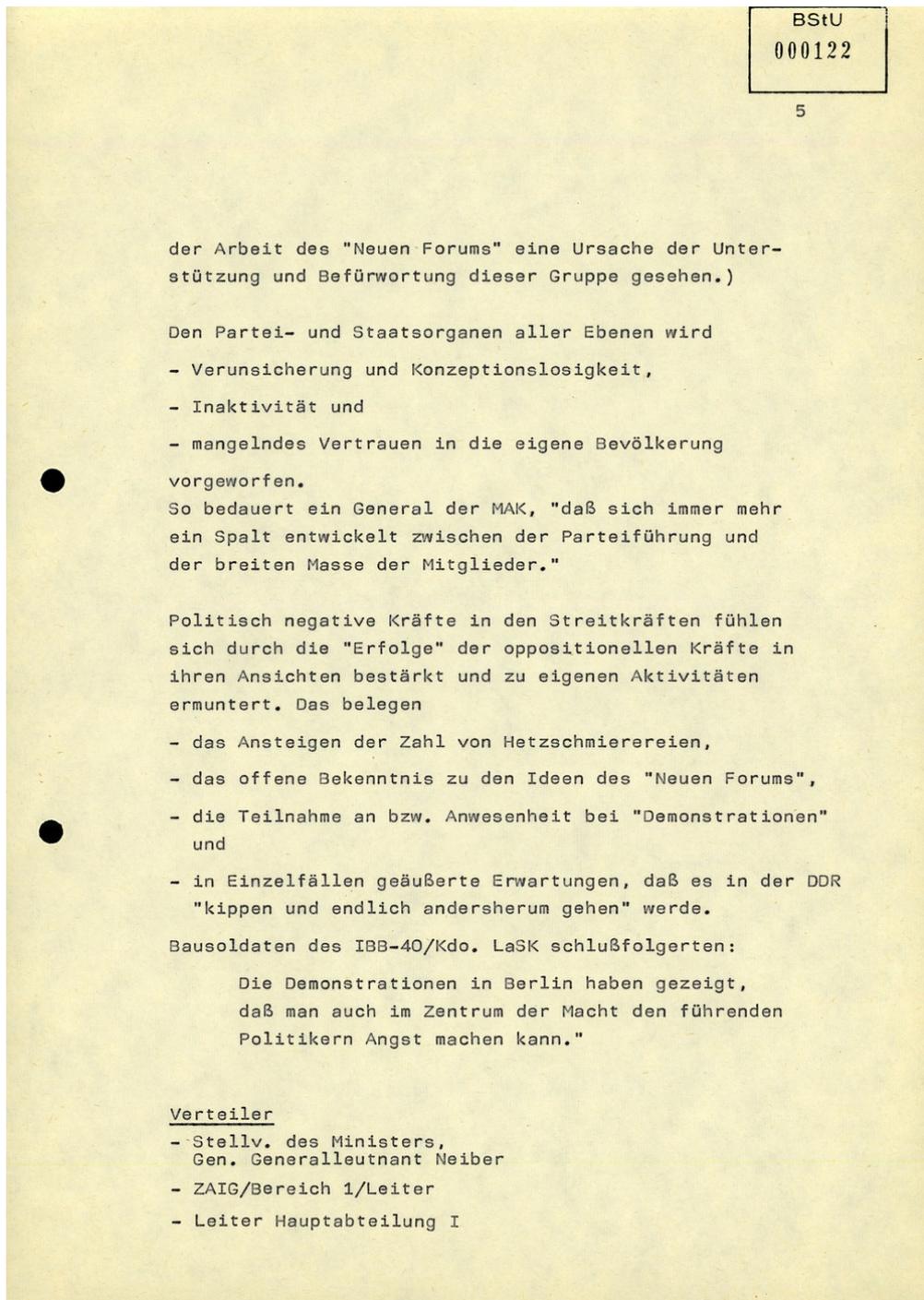
Stimmungs- und Meinungsbild unter Angehörigen und Zivilbeschäftigten der NVA und der GT/DDR



Signatur: BStU, MfS, Sekr. Neiber, Nr. 181, Bl. 118-122

Blatt 121

Stimmungs- und Meinungsbild unter Angehörigen und Zivilbeschäftigten der NVA und der GT/DDR



Signatur: BStU, MfS, Sekr. Neiber, Nr. 181, Bl. 118-122

Blatt 122